**Zeitschrift:** Archiv für Thierheilkunde

**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

**Band:** 4 (1829)

Heft: 4

**Buchbesprechung:** Literarische Anzeige

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Literarische Anzeige.

Kleine Benträge zur praktischen Veterinär: Wissenschaft. Herausgegeben von Dr. C. L. Schwab, Königlichem Rathe und Peofessor. München 1826.

Diese kleine Schrift hat ihre Entstehung, nach des Versfassers eigenem Geständnisse, der Uebung an der Veterisnärschule in München: am Ende eines Schuljahres, nebst dem summarischen Jahresberichte zugleich eine Abshandlung über irgend einen dem Verfasser beliebigen Gegenstand zu bearbeiten, zu verdanken. Der Rotz und Dampf sind von dem Verfasser zu Gegenständen dieser kleinen Schrift gewählt worden, weil er diese Krankheiten einer nähern Veleuchtung bedürftig hielt, und weil er zusgleich einige Veobachtungen, die nicht zu den alltäglichen gehören, darin mittheilen wollte.

Den Rotz betreffend, erzählt der Verfasser mehrere sehr merkwürdige Fälle, die als Materialien zur Entscheisdung der Frage: ob der Rotz eine eigene Krankheitsspezies sen oder nicht, dienen sollen. Der erstere Krankheitsstall betrifft ein zehnjähriges Pferd, das Geschwüre auf der Rasen=Schleimhaut, Schleimfluß aus benden Nasen=

löchern und verhärtete angeschwollene Lymphdrusen ini Rehlgang nebst allen übrigen Zeichen des Rotes hatte, und von einem Sachverständigen wirklich als mit diesem behaftet erklärt wurde. Die Grasfütterung und die Uns wendung des Kohlenstaubes brachten im ersten Jahre merkliche Besserung und im zwenten ganzliche Heilung bes Uebels zu Stande. Eine Kolik tödtete jett das Pferd. Die Sektion zeigte, außer einem Riffe in bem rechten Leberlappen und einer dadurch entstandenen tödtlichen Blutung, selbst in der Nasenhöhle wenig Erhebliches. Der zwente Fall betrifft einen 8 Jahr alten, für rotig erklärten Wallachen, der in dem linken Nasenloche, aus welchem ein zäher Schleim floß, Geschwüre und in dem Rehlgange dieser Seite verhärtete Drusen hatte. Thier wurde in ein der Heilung ungunstiges, für rotige Pferde bestimmtes Local gestellt, vom Haber, mit dem es früher gefüttert wurde, auf Häckselfutter gesetzt, und englisirt. Diese Operation hatte einen so gunftigen Erfolg, daß das Pferd sehr munter wurde, der Schleimaus= fluß aus der Raje aufhörte, die Geschwürchen vernarb= ten und die Drufengeschwülste verschwanden, ohne in eis nem Zeitraum von mehrern Jahren, in welchen ber Berfasser es zu beobachten Gelegenheit hatte, wiederzukehren. Der dritte Fall betrifft die Krankheit einer, alle Zeichen des Rotes an sich tragenden Stute. Der Braunstein und die Holzkohlen besserten zwar das Uebel auf einige Zeit; aber bald kehrte basselbe wieder zurück, als ihre Anwendung ausgesetzt wurde. Das Thier wurde daher getödtet, und ben der Eröffnung in den Lungen eine Menge kleiner Knötchen, und die linke Kinnbackenhöhle mit einer bobartigen Materie angefüllt gefunden. Im vierten Kalle hatte das betreffende Pferd, außer Geschwüren, alle Zeichen des Rotzes, und man fand ben der Seftion in jeder Kinnbackenhöhle einen Blasenpolypen. Der fünfte Fall betrifft einen 10 Jahr alten Wallachen, dessen Krankheit die vorhin angeführten Erscheinungen zeigte, ben dem zugleich ein stinkender Geruch aus dem Maule wahrgenommen wurde, und welchem zwen Backzähne zu verschiedenen Zeiten ausgefallen waren. Auch war die außere Wand der Rieferhöhle aufgetrieben und weich. Die Sektion zeigte einen beträchtlichen Polypen, und da, mo der fünfte und sechste Backzahn gestanden, eine Lücke, aus welcher Aeste des Polypen drangen. — Ben einem Moldauer Pferde, das alle Zeichen des mals ren Rotes hatte, fand man ben der Sektion im Magen und Darmcanale 344 Riesen Rundwürmer (Ascaris gigas equorum Gög; Fusaria lumbricoides Zed.). und die Gekrösarterie mar weit bis in ihre Hauptafte aneprysmatisch erweitert, ihre Wände verdichtet und ver= knöchert; auch wurden in derselben, nebst mehrern Schleim= polypen, viele Palisaden = Würmer (Strongilus arteriæ meseraicæ) gefunden. Alls siebenten Fall erzählt ber Verfasser die Geschichte eines Pferdes, das wegen einge= drückter Nafenknochen an einem Schleimfluß aus der Nase litt, und sowohl deswegen, als weil die durchströmende Luft in der Nase ein Geräusch verursachte, für roßig erklärt murde.

Der Verkasser zieht aus den aufgezählten Fällen folgende Schlußfolgerungen: Die bis dahin als charakte= ristische Kennzeichen des Rotzes angegebenen Erscheinun=

gen seven unzulänglich. So lange man die Wirkung mit der Ursache, das Symptom mit der Krankheit verwech= feln konne, sen an keine rationelle Curmethode des Roges zu denken. Der Nahme Rotz rühre von dem aus der Nase abgesonderten Schleime her; auf der Qualität die= ses Schleimes beruhen die Drüsenanschwellungen, die Geschwüre der Schleimhaut und die Möglichkeit, die nähmliche Krankheit auf andere Individuen fortzupflanzen. Schließlich gibt der Verfasser eine auf die Entstehungsart gegründete Eintheilung der Schleimfluffe mit dem Geftand= niffe, daß er den Rotz nicht für eine selbstständige Krank= beit halte, und endlich ein aus gerichtlichen Aften geschöpf= tes Benspiel, wie es ben der Beurtheilung des Rotes meistens zuzugehen pflege, welches er Unfängern in der thierärztlichen Praxis nicht zur Nachahmung, vielmehr als Warnung, wie man in folchen Fällen nicht verfahren durfe, zur Beherzigung empfiehlt. Die gang richtige Be= merkung, daß die Beschaumanner, die bisher meistens von Gerichten zur Aufhellung einer zweifelhaften Rechts= frage gewählt wurden, nicht bazu geeignet seven, den an sie gemachten Forderungen zu entsprechen, und daß zu diesem Zwecke einzig wissenschaftlich gebildete Thierärzte gebraucht werden sollten, endet die erfte Abtheilung diefes Werkchens.

Bevor der Verfasser zu der pathologischen Beschreibung des Dampses übergeht, stellt er einige Bemerkungen über die Herzschlechtigkeit und den Dampf auf, aus welchen die Aussicht des Verfassers: der Dampf und die Herzsschlechtigkeit gehören nicht unter die gesetzlichen Gewährsemängel, weil die Erscheinungen derselben einem aufmerks

famen Räufer nicht wohl verborgen bleiben können, her= porgeht. — Mach Angabe der Kennzeichen des Dampfes und dessen nächster Ursache, folgen einige Rrankheitsge= schichten. Der erste Fall betrifft ein Pferd, das ohne anderweitige Rrankheits-Erscheinungen, zuerst benm Reis ten von einigen Beschwerden in der Respiration befallen wurde, und ben welchem das Uebel so zunahm, daß schon die Bewegung im Schritt demselben ein starkes Reuchen verursachte. Die Sektion zeigte, daß zwen im Kehlkopf unter den Stimmrizenbandern befindliche Bleischpolypen, wovon der eine die Größe einer Rirsche hatte, der andere etwas kleiner war, die Ursache des Dampfes gewesen waren. Ben dieser Gelegenheit erzählt der Verfasser die Rrankheits= und Sektions = Geschichte eines Ochsen, ben welchem sich Erstickungsanfälle, erschwertes Schlingen und schwierige Heraufnahme des Futters benm Wieder= kauen als Hauptsymptome einstellten, und ben der Gek= tion ein 3 Zoll langer, an seiner Basis zwen Zoll breis ter und durchgängig ein Zoll dicker Polyp in der Rachen= höhle zeigte. Der zwente Fall betrifft einen fünfjährigen Wallachen, der selbst in rubigem Zustande keuchend ath= mete, und ben deffen Sektion fich Verhärtung und Ver= wachsung der Pyramidenknorpel mit dem Ringknorpel, wodurch die Stimmritze verengert und in ihrer Beweg= lichkeit gehemmt wurde, als einzige Ursache des Dampfes zeigten. Bom britten Falle wird erzählt, daß ein Bengft, der im ruhigen Zustande ohne Beschwerde athmete, ben irgend starker Bewegung oder beym Beschälen von Er= stickungsanfällen befallen mard. Er murde getödtet und die Sektion zeigte eine, an der concaven Seite des Aor-

ta=Bogens zwischen der fibrosen und innern Haut der Aorta mit mäfferiger Fluffigkeit angefüllte Sackgeschwulft nebst einigen verknöcherten Stellen Dieses Gefäßes. Luftröhre war da, wo sie sich in zwen Aeste theilt, platt gedrückt und die Lunge fleischig. Als vierter Kall wird von zwen engbruftigen Pferden, die für die Anatomie bestimmt übrigens noch wohl beleibt waren, erzählt: es habe weder die Beränderung bes Futters noch das Eng= listren eine wesentliche Veränderung in ihrer Krankheit herporgebracht. Das eine davon wurde neben ein an chronischem Schleimflusse aus der Nase leidendes Pferd gestellt, und bekam ebenfalls Schleimfluß und Anschwels lung der Lymphdrusen, aber ohne Geschwüre auf der Schleimhaut, daher dasselbe zu einer längere Zeit fort= geseigten Beobachtung bestimmt wurde. Ben bem ande= ren getödteten Pferde hingegen, murden die Wände des Herzens bedeutend verdichtet gefunden. Bom fünften Kalle wird erzählt: ein Hengst, der schon häufig benm Beschälen Unfälle von Engbruftigkeit gehabt hatte, sey an einer Rolik schnell zu Grunde gegangen, und ben der Sektion habe man ein Loch im Zwerchfell, burch welches ein beträchtliches Stud des Dunndarmes in die Bruft= höhle gedrungen und brandig geworden war, gefunden. Diesem Falle wird ein eben fo intereffanter, ähnlicher, aber langfam verlaufender Fall angereihet; und schließlich wiederhohlt der Verfasser die Grunde, marum er den Dampf als eine Reihe durch verschiedene Ursachen hervor= gebrachter Uebel, nicht aber für einen selbstständigen Rrank= heitezustand angesehen, und unter die gesetzlichen Gewähres mängel aufgenommen wiffen will.